

ETF

db x-trackers performen besser

Die Deutsche Bank verweist auf Zusatzerträge ihrer ETF-Produkte durch Rückführung von Leihgebühren und bessere Dividendenbehandlung.

db x-trackers, die Exchange Traded Funds Platform der Deutschen Bank verweist darauf, dass Fonds die ihren Sitz zumeist nur in einem einzigen Land haben, Probleme bekommen bei der Rückforderung ausländischer Quellensteuern.

Beispielhaft wird hierzu auf die Benchmark für ETFs auf den Euro Stoxx50, den DJ EuroStoxx50 Total Return Index, verwiesen.

Dieser Index unterliegt einer Steuerquote von circa 22 Prozent.

Da die Handelsbücher der Deutschen Bank in Deutschland und zusätzlich in verschiedenen Ländern in Europa liegen, können große Teile oder sogar die ganze Quellensteuer in diesen Ländern zurück verlangt werden.

Vor diesem Hintergrund könnten db x-trackers mehr als die 78% der von STOXX angenommenen Dividenden erhalten.

Fazit: ETF ist nicht gleich ETF.



Der Spar-Effekt des ETF-Prozesses

Um einen Index abzubilden, stellt der Betreuer des Index einen Aktienkorb zusammen, dessen Zusammensetzung dem Index 1:1 entspricht.

Als Gegenleistung erhält er vom ETF-Anbieter, beispielsweise ishares oder LYXOR, ETF-Anteile im Wert des Aktienkorbs, die er im Markt verkaufen kann.

Umgekehrt kann der Index-Betreuer ETF-Anteile an die ETF-Anbieter zurückgeben und erhält hierfür als Gegenleistung Aktien.

Der Vorteil: Die über diesen Prozess dem ETF zu beziehungsweise abfließenden Mittel müssen nicht vom ETF in Aktien investiert oder liquidiert werden, sondern werden bereits als Aktien ein- und ausgebucht. Damit werden Transaktionskosten für den Fonds – und damit für den Anleger – vermieden, was sich natürlich positiv auf die Performance auswirkt.

Ein Spar-Effekt, der sich insbesondere bei längeren Haltezeiten eines ETF ganz erheblich auszahlt!

Der „normale“ Indexfonds bildet den Index mittels des Kaufs und Verkaufs von Aktien nach.

ETFs sind echte Fonds

Die meisten Privatanleger in Deutschland denken bei Index-Produkten an traditionelle Indexfonds und insbesondere an Indexzertifikate. Index-Zertifikate haben jedoch den Nachteil, dass sie Schuldverschreibungen sind.

Im Insolvenzfall der das Zertifikat emittierenden Bank wird der Anleger also aus der Insolvenzmasse bedient. Das in ETFs investierte Anleger-Kapital dagegen zählt wie bei „normalen“ Investmentfonds als Sondervermögen.

Für Privatanleger jeder Vermögensstruktur bieten sich zahlreiche Einsatzmöglichkeiten von ETFs.

- Einmalanlagen in ETFs
- ETFs als Sparplan (z.B. zur Altersvorsorge)
- ETFs als Instrument zum laufenden Handel ganzer Aktienmärkte
- ETFs im Rahmen von Core-Satellite-Strategien aller Art



Die verschiedenen ETF-Strukturen ermöglichen eine breite Risikostreuung zu geringen Kosten. Die Verwaltungsgebühren bei den in Deutschland gelisteten ETFs auf Aktienbasis, liegen laut einer Studie von Morningstar und Morgan Stanley bei durchschnittlich 0,15 bis 0,85 Prozent pro Jahr. Die Verwaltungsgebühren bei Renten-ETFs liegen bei ca. 0,15 bis 0,25 Prozent pro Jahr. Die hohe Liquidität, der einfache Zugang sowie das niedrige Kosteniveau zeichnen ETFs daher als ideales Anlagevehikel für eine Core-Satellite Strategie im Portfoliomanagement aus.

Das kann jeder Anleger nachvollziehen: Der Core-Satellite Ansatz mit ETFs

Ein Core-Satellite Ansatz zielt darauf ab, eine klare Trennung zwischen dem aktiven und passiven Teil des Portfolios zu erreichen. Dabei soll der größte Teil des Kapitals – der Kern oder Core – in breit diversifizierte Anlageinstrumente investiert werden, die einen der großen Indizes nachbilden. Somit wird das Risiko reduziert und Stabilität zum Vergleichsindex garantiert. Gleichzeitig werden die Managementgebühren begrenzt. Die Abweichung zum Vergleichsindex resultiert somit nur noch aus dem kleineren Teil des Portfolios, den sogenannten Satellites. Der Satellite-Teil des Fonds gibt dem Portfoliomanager ausreichend Spielraum Handelsstrategien einzusetzen, um über den Kernbereich des Portfolios hinaus zusätzliche Renditen zu erzielen.

Generell kann der Anleger mit der Größe des Core Anteils am Gesamtportfolio einen Zielwert für die Abweichung vom Vergleichsindex festlegen. Die Kombination von reinem passiven Management auf der einen Seite und reinem aktiven Management auf der anderen, ermöglicht eine höhere Transparenz und somit eine verbesserte Vergleichbarkeit der Performance.

Die Managementgebühren fallen bei diesem Modell nur für den wirklich aktiv verwalteten Teil an. Das verbessert die Kostenstruktur des Fonds deutlich. Die Einführung von ETFs hat den

Ausgewählte Core-Satellite-Strategien

● Konservativ

Um eine konservative Core-Satellite-Strategie zu verwirklichen, ist zum Beispiel ein breiter Rentenindex wie der db x-trackers iBoxx EUROZONE ETF im Core-Anteil geeignet. Somit ist ein Vergleichsindex bestimmt und gleichzeitig für Stabilität im Gesamtportfolio gesorgt. Der Satellite-Anteil dient dann dazu, zusätzliches Renditepotenzial zu ermöglichen.

Dafür eignen sich, zum Beispiel ETFs auf Rohstoffindizes, wie der db x-trackers DBLCI OY ETF, ETFs auf Aktienindizes, wie der db x-trackers MSCI World ETF sowie der db x-trackers MSCI Emerging Markets TRN ETF als Emerging Market Komponente.

Für ein vereinfachtes Bargeld Management kann zudem noch ein ETF auf einen Geldmarktzins, wie der db x-trackers EONIA ETF, eingesetzt werden.

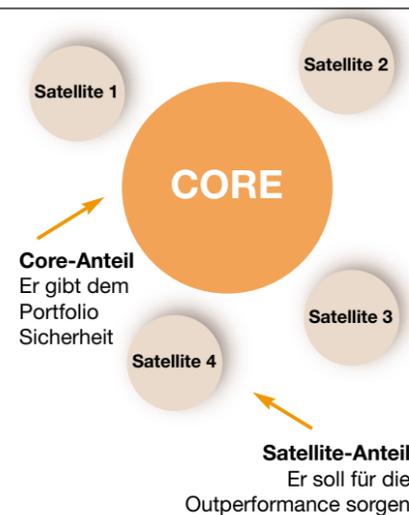
● Dynamisch

Ein Core-Satellite-Ansatz mit einem breiten Aktienindex als Kern-Anteil, bietet die Möglichkeit eine dynamischere Anlagestrategie zu fahren. Dafür eignet sich zum Beispiel der db x-trackers MSCI World ETF als Vergleichsindex und Core-Anteil, wobei dieser ergänzt wird durch einen

Mix aus ETFs wie zum Beispiel regionale ETFs, Emerging Markets ETFs, wie den db x-trackers Nifty 50 Index ETF sowie Rohstoffindizes. Siehe Strategie 2.

Mit einer Verlagerung der Gewichtung von entwickelten Marktindizes aus Europa oder den USA zu Emerging Market Indizes aus Asien, basierend auf der optimalen historischen Allokation im Hinblick auf das Rendite-Risiko-Profil, ist ein weiteres Feintuning des Core-Satellite-Portfolios möglich.

Der Core-Satellite Ansatz bietet generell die Möglichkeit, reines passives Investment von reinem aktiven Investment zu trennen und so die Kosten gering zu halten, ohne auf Rendite verzichten zu müssen. Dabei können, wie hier gezeigt, ETFs im Core-Anteil des Portfolios zum Einsatz kommen,



um für Stabilität zu sorgen. Im Satellite-Anteil sind ETF allein oder zusätzlich mit aktiv gemanagten Fonds für weiteres Rendite-Potenzial gut.

Zwei Strategie-Beispiele für einen Core-Satellite Ansatz ausschließlich mit ETFs\*

1	Gewichtung	Konservativ
Core	80%	iBoxx Eurozone ETF oder iBoxx Global Inflation-linked Index ETF
Satellite	5%	DBLCI OY ETF
	5%	MSCI World ETF
	5%	MSCI Emerging Markets TRN ETF
	5%	EONIA ETF

2	Gewichtung	Dynamisch
Core	70%	MSCI World ETF oder MSCI Europe TRN Index ETF
Satellite	7.5%	DJ Euro STOXX 50 ETF
	7.5%	Shortdax ETF
	7.5%	Nifty50 TRN Index ETF
	7.5%	DBLCI OY ETF

\* alles db x-trackers ETFs

Core-Satellite Ansatz im Fondsmanagement in seiner praktischen Umsetzung erleichtert und flexibilisiert.

Ein großes Spielfeld

Ein breiter Marktindex wie der Dax oder MSCI Europe kann die Core-Komponente eines Portfolios bilden. Eine Alternative ist es, stattdessen eine optimale Mischung aus Sektoren- oder Länder-Indizes zu bilden.

Index-ETFs bieten ja den Zugang zu einem sehr breiten Spektrum an Aktien, ohne die Notwendigkeit hieraus eine Auswahl treffen zu müssen.

Da ETFs an der Börse handelbar sind, können Verlagerungen im Kernportfolio zeitnah und kostengünstig durchgeführt werden, ohne die Performance in großem Maße zu beeinträchtigen. Darüberhinaus erleichtern ETFs im Core-Portfolio das Cash Management

im Fonds. Bargeld-Zuflüsse können über den ETF direkt in den kompletten Markt investiert werden, wobei keinerlei Performance Einbußen in einem steigenden Markt hingenommen werden müssen. Ebenso kann ein Teil des Portfolios leichter zu Bargeld gemacht werden, ohne die Portfolio-Allokationen des aktiven Managers oder Anlegers und somit dessen Performance zu beeinträchtigen.